

## 25. Sonntag im Jahreskreis:

**QUARERE DEUM: Gott suchen und sich von ihm finden lassen (Jes 55)**

**oder: Zum Sprung bereit!**

Mit einer klaren Aufforderung beginnt an diesem Sonntag die atl. Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja: „**Sucht den HERRN, er lässt sich finden, ruft ihn an, er ist nah!**“ (Jes 55,6) Gottsuche – ist das heute noch ein Thema? Treibt das in einer von Leistung, Erfolg und Gewinnmaximierung geprägten Zeit überhaupt noch jemanden um? Oder klingt das nicht eher befremdend, aus der Zeit gefallen?

Ich komme eben von der Reichenau am Bodensee, einer Wiege abendländischer Kultur. Im dortigen Kloster St. Maria und Markus – es war das europäische Zentrum mittelalterlicher Buchmalerei – lebten um das Jahr 850 – man höre und staune! – 134 Mönche! Ja, das ganze Mittelalter hindurch beobachten wir den Zug Tausender Menschen in die Klöster. Mein Namenspatron hat die Menschen geradezu magnetisch ins Kloster gezogen. Abertausende folgten seinem Ruf und füllten bis zu seinem Tod im Jahr 1153 67 von ihm gegründete Klöster. Und dieser Strom riss das ganze Mittelalter hindurch nicht ab. Selbst Teresa von Ávila gründete im 16. Jh immerhin noch 18 Klöster, freilich alle kleineren Ausmaßes als die Benediktiner- und Zisterzienserklöster, die bis zu 1000 Mönche und Laienbrüder beherbergten. Mir stellt sich da gerade angesichts des Niedergangs vieler Ordensgemeinschaften in unserer Zeit eine elementare Frage: Was bewog so viele Frauen und Männer, in ein Kloster einzutreten? Es mögen viele individuelle Gründe gewesen sein, einer der Hauptgründe lautet: QUARERE DEUM: GOTT suchen und sich von ihm finden.

„In der Wirrnis der Zeiten, in der nichts standzuhalten schien, wollten sie **das Wesentliche tun** – sich bemühen, das immer **Gültige und Bleibende, das Leben selber zu finden**. Sie waren auf der **Suche nach Gott**. Sie wollten aus dem **Unwesentlichen zum Wesentlichen, zum allein wirklich Wichtigen und Verlässlichen kommen**,“ so unser papa emeritus Benedikt bei seiner Pastoralvisite in Paris anno 2008.

GOTT suchen: Das hat zwei Seiten: die Aktive der Gottsuche und die Passive des Sich-Finden-Lassens. Man könnte auch sagen: Der Mensch, der sich auf die Suche nach Gott begibt, muss mit der freudigen Möglichkeit rechnen, von Gott gefunden zu werden. Er darf davon ausgehen, dass Gott ihm bei der Suche auf dem Weg von weitem mit offenen Armen entgegenkommt.

„**Sucht den HERRN, er lässt sich finden, ruft ihn an, er ist nah!**“ (Jes 55,6) Gott suchen heißt das Wesentliche suchen. Das wirft eine ganz persönliche Frage auf: Was ist in meinem Leben **wesentlich, wichtig, ja endgültig?** Ich gebe zu: Diese Frage stellt man sich nicht alle Tage. Sie stieg in mir während des Lockdown auf: Was tue ich

eigentlich? Warum tue ich, was ich tue? Bringt das, was ich tue, mich Gott näher oder hält es mich eher von ihm fern? Habe ich bei all meinem Tun auch mein Lebensende im Blick? Ist mir bewusst, dass am Ende der Tag anbricht, an dem ich, metaphorisch gesprochen, springen muss: vom Diesseits ins Jenseits?

„*Gottsucher in Geschichte und Gegenwart*“, so lautet eine Vortragsreihe in unserem Haus. Quer durch 2000 Jahre Kirchengeschichte beleuchtet die Reihe Frauen und Männer, die sich nebst aller irdischen Dinge um das Leben der Auferstehung gesorgt haben. Ihnen war bewusst, dass man mit Fleiß und Können, mit Geld und Ideen große Werke schaffen, jedoch nicht das ewige Leben erlangen kann. Franz und Clara von Assisi sind zwei dieser Gottsucher, denen wir von 2. Bis 4. Oktober ein Wochenende widmen. Ebenso die frühe Christin Thekla, die Frau Prof. König am 6. Oktober hier im Haus vorstellt.

„*Sucht den HERRN, er lässt sich finden, ruft ihn an, er ist nah!*“ (Jes 55,6) Der Dominikanermönch Heinrich Seuse, dem ich am Bodensee begegnete, ja, in dessen ehemaligem Kloster ich wohnen durfte, ist ein eher unbekannter, doch ernsthafter Gottsucher des 14. Jhs. Dieser Mystiker ermutigt, uns im **Heute** für den finalen Sprung in die offenen Arme Gottes vorzubereiten. Jetzt gilt es **Anlauf** zu nehmen und am letzten Lebenstag zu **springen**. Jetzt gilt es. Hier und Heute. Wer am Ende nicht vorbereitet ist, dem fehlt der **Schwung** und die **Kraft zum Sprung**. Und Ihr wisst ja: knapp daneben ist leider auch vorbei!